Vorwort

Mit dem ersten Heft der Zeitschrift „Recht und Literatur“ betreten wir Neuland – nicht, was den Forschungsbereich betrifft, sondern in dem Wagnis, eine Zeitschrift eigens und ausschließlich für dieses Themenfeld bereitzustellen. Im angloamerikanischen Rechtsraum ist das Journal *Law & Literature* seit 1988 auf dem Markt und veröffentlicht in steter Regelmäßigkeit Beiträge zu allen Forschungsrichtungen des großen Felds Recht und Literatur, seien es Beiträge zu *Law and Literature*, *Law as Literature* sowie neuere Richtungen wie *Law and Film*, *Law, Literature and History* oder *Law as Performance*. Dies ist in den USA schon deswegen konsequent, weil dort das *Law-and-Literature-Movement* eine viel stärkere Einbindung nicht nur in den wissenschaftlichen Diskurs, sondern auch in die akademische Ausbildung erfahren hat.

Dagegen wird in Deutschland die Auseinandersetzung mit Recht und Literatur vielfach als Hobby bibliophiler Jurist:innen abgetan, obwohl auch in Deutschland wissenschaftliche Arbeiten zum Themengebiet eine lange Tradition haben. Seit den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts sind zudem vermehrt methodische Ansätze und Aspekte in den Blick geraten (s. hierzu mit Beispielen den ersten Beitrag dieses Heftes, Akay, Schiemann, Schulze Zurmussen, S. 7), die es schon befremdlich erscheinen lassen, diese Forschungsrichtung als Liebhaberei abzustempeln.

Allerdings kann man durchaus die Frage stellen, warum es einer eigenen Zeitschrift bedarf, um der Forschungsrichtung Recht und Literatur Geltung zu verschaffen. Gibt es nicht genug Möglichkeiten, auf dem Forschungsfeld zu publizieren?

Es stimmt, es gibt diverse Formate, unter denen man sich dem Recht in der Literatur, der Dichtung im Recht oder auch Dichterjuristen nähern kann. So erschien bereits im *Goethe* Jahr 1932 ein Sonderheft der *Juristischen Wochenschrift*. 1972 gab dann die *Neue Juristische Wochenschrift* ein Schwerpunktheft „Literatur und Recht“ heraus, bevor ein Jahrzehnt später die Tradition der *Neuen Juristischen Wochenschrift* begründet wurde, jährlich entsprechende Schwerpunktheft zu platzieren. Auch andere juristische Fachzeitschriften veröffentlichen entsprechende Artikel und *Thomas Vormbaum* gründete Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts die Schriftenreihe „Juristische Zeitgeschichte“, deren Abteilung 6 „Recht in der Kunst – Kunst im Recht“ mittlerweile auch zahlreiche Bände zu Literatur und Recht enthält. Der Springer-Verlag bietet seit dem letzten Jahr „eine Publikationsplatt-

form für Forschungen im interdisziplinären Gebiet zwischen Literatur und Recht“ und weist auf „dieses hoch aktuelle und sehr produktive Feld“ in seiner Bewerbung der Reihe im Internet hin. Weitere Verlage, wie Fachmedien *Recht und Wirtschaft* schlossen sich mit der Reihe „*Law in Literature*“ diesem neuen Trend an.

Insofern ist es nur konsequent, eine eigene Zeitschrift zu gründen. Diese ermöglicht auch die Veröffentlichung kleinerer Beiträge, die in den einschlägigen Schriftenreihen nur in Sammelbänden aufgenommen werden könnten. Sammelbände auf dem Gebiet von Recht und Literatur sind aber zumeist Tagungsbände oder Zusammenstellungen bereits erschienener Publikationen, so dass wir hier durchaus eine Lücke erkennen, die diese Zeitschrift schließen möchte. Zudem möchten wir nicht nur den Rechtswissenschaftler:innen ein Forum bieten, sondern weiter verstanden werden als Publikationsorgan auch für Literatur- und Sprachwissenschaftler:innen, Historiker:innen und Wissenschaftler:innen anderer Disziplinen, die Erkenntnisgewinn aus der Literatur ziehen möchten. Auch grundsätzliche Beiträge zu methodischen Fragen oder didaktische Ansätze sind willkommen.

Unser erstes Heft beginnt mit einem allgemeinen Beitrag zu der historischen Entwicklung des Forschungsfelds Recht und Literatur im angloamerikanischen und deutschsprachigen Raum, der Darstellung des aktuellen Forschungsstands und methodischen Ansätzen sowie dem Aufzeigen der Möglichkeit der Einbindung von Literatur, Theater und Film in die (juristische) Ausbildung. Daran anknüpfend speisen sich die weiteren Aufsätze dieses ersten Zeitschriftenhefts aus Arbeiten, die Teilnehmer:innen des Seminars „Recht und Literatur“ im strafrechtlichen Schwerpunktbereich an der Universität zu Köln im Wintersemester 2024/25 verfasst haben. Ausgewählt haben wir die besten Arbeiten des Seminars. Insofern darf diese Zeitschrift auch als Forum der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere auch im Bereich Recht und Literatur verstanden werden. Die Arbeiten wurden redaktionell leicht überarbeitet.

Es ist geplant, die Zeitschrift „Recht und Literatur“ zweimal im Jahr erscheinen zu lassen. Das Einsenden von Beiträgen ist jederzeit möglich und unterliegt einem Reviewverfahren.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Herausgeberteam